

Ekkehard Felder

ANMASSUNG IN DER POLITISCHEN SPRACHE – NICHT NUR EIN MERKMAL SOGENANNTER POPULISTEN

Der Autor ist Professor für Germanistische Linguistik an der Universität Heidelberg.

Die Redewendung *An den Worten werdet ihr sie erkennen* stellt in Aussicht, dass der aufmerksame Zuhörer über die Betrachtung des Sprachgebrauchs etwas über den Sprecher und seine ‚wahre‘ Gesinnung erfährt oder über dessen ‚tatsächliche‘ Gedanken. Da stellt sich natürlich die Frage, ob die Sprache politischer Bewegungen, die vielfach als populistisch eingestuft werden, Spezifika aufweisen, die etwas über ihre Denkweise offenbaren.

Als Warm-up

Dazu einige Beispiele, die zu dieser Frage etwas beisteuern und verschiedenen europäischen politischen Parteien sowie der US-amerikanischen Regierung zuzuordnen sind:

1) Auf einer AfD-Demonstration in Rostock im Oktober 2015 sind auf einem Transparent die folgenden Sätze zu lesen: „Wir lassen uns nicht länger belügen! Wir sind das Volk“.¹ Eine Gruppe von Demonstranten bezichtigt eine nicht näher eingegrenzte Personengruppe mittels einer Generalaussage der Lüge. Da die Satzkonstruktion passivisch formuliert ist, muss die adressierte Zielgruppe erschlossen werden. Vermutlich – gemäß dem vertikalen („die da oben“) und horizontalen („die anderen“) Abgrenzungsbedürfnis ‚populistischer‘ Bewegungen – ist das institutionelle, gesellschaftliche, ökonomische oder politische Establishment gemeint. Eine solche Aussageform impliziert

einen Standpunkt der Wahrheit mit Absolutheitsanspruch. In der Folge sprechen DDR-Bürgerrechtler der Pegida-Bewegung das Recht ab, die Losung der 1989-Bewegung für ihre politischen Ideen zu gebrauchen, da die politischen Kontexte unvergleichbar seien.

SEMANTISCHER KAMPF UM DEN SLOGAN „WIR SIND DAS VOLK“

Fazit: Die Verwendung des Slogans „Wir sind das Volk“ als Konstruktion kollektiver Selbstzuschreibung dient der Bündelung von Individualmeinungen. Es gibt einen semantischen Kampf um die Frage, wer welche Slogans in welcher historischen und politischen Konstellation zu verwenden berechtigt ist.

2) US-Präsident Donald Trump bezeichnet im Kontext juristischer Auseinandersetzungen um das Einreiseverbot gegen Menschen aus sieben muslimischen Staaten den verantwortlichen Bundesrichter als „so-called judge“. Die New York Times titelt am 4. Februar 2017: „‘So-Called’ Judge Criticized by Trump Is Known as a Mainstream Republican“.² Mit der Etikettierung des Verantwortlichen einer missliebigen Entscheidung als „so genannter Richter“ stellt Donald Trump die soziale

und institutionelle Rolle des Richters in Frage. Eine Nicht-Respektierung einer institutionell zugewiesenen Rolle durch den US-Präsidenten stellt eine In-Frage-Stellung der Gewaltenteilung dar.

Fazit: Der Distanzierungsmarker „so genannt“ oder „so-called“ kann der Infragestellung institutioneller Rollenausübung und institutioneller Gewaltenteilung dienen, wenn Repräsentanten eines Verfassungsorgans auf Repräsentanten anderer Verfassungsorgane mit dieser Stigmatisierungsstrategie referieren.

MIT DER ÄUSSERUNG „SO-CALLED JUDGE“ ÜBER- SCHREITET DONALD TRUMP SEINE PRÄSIDIALE ROLLE

3) Die französische Politikerin des Front National, Marine Le Pen, stellt im September 2016 ihre Kampagne unter das Motto „au nom du peuple“. Der Wahlkampf-Slogan begleitet sie fortan in ihren Reden, auf Plakaten und auf ihrer Homepage. Sie beruft sich auf das französische Volk. „La défense du „peuple français‘ contre l’Union européenne et la mondialisation“.³ Eine Bürgervereinigung aus Lyon spricht Le Pen das Recht ab, sich auf das Volk zu berufen, weil die Politikerin nicht in ihrem Namen spreche.

Fazit: Die rhetorische Strategie, eine bestimmte Position unter Bezugnahme „au nom du peuple“ zu legitimieren, wirkt sich negativ auf das Syntagma und seine Verwendung aus, insofern sich angesichts von Interessen- und Meinungspluralität kein Politiker auf diese Figur berufen kann. (Übrigens: In Frankreich werden Gerichtsentscheidungen mit der Formel „République française. Au nom du peuple français“ eingeleitet.)

4) Mittels eines Communiqués will die italienische 5-Sterne-Bewegung (Movimento 5 Stelle) eine selbst ausgewählte Bezeichnungsstrategie durchsetzen: „Beppe Grillo è il megafono al nostro servizio e non il nostro leader“.⁴ Mit dieser Formulierung „Beppe Grillo ist das Megaphon, das uns zu Diensten ist, und nicht unser Leader“ aus dem Jahre 2012 soll das Alleinstellungsmerkmal der Bewegung in Abgrenzung zu anderen politischen Parteien deutlich gemacht werden. Beppe Grillo, der Chef der italienischen Fünf-Sterne-Bewegung, wird von seinen Anhängern als Megaphon oder Verstärker bezeichnet, um damit seinen politischen Äußerungen die unveränderte Ursprünglichkeit und Originalität von Volkes Stimme zuzuschreiben. Damit wird außerdem suggeriert, dass Grillo nicht seine eigenen Interessen durchsetzt – im Unterschied zu anderen Politikern.

Fazit: Die vor Jahren und inzwischen nicht mehr praktizierte Idee der italienischen Fünf-Sterne-Bewegung, den Kopf ihrer politischen Bewegung metaphorisch mit einem Megaphon zu vergleichen, um jede Form der semiotischen oder kommunikativen Verzerrung im Meinungsbildungsprozess definitiv auszuschließen, haben die Bewegung und ihr Anführer inzwischen selbst als Fiktion ad acta gelegt. Die rhetorische Figur der unmittelbaren, der unhintergehbaren und semiotisch unverzerrten Gedankenwiedergabe von Kollektiven durch (charismatische) Protagonisten kann dessen ungeachtet in unterschiedlichen sprachlichen Gewändern ausgedrückt werden.

Anmaßung aus dem Blickwinkel der Sprache

Unter Anmaßung verstehe ich – in Anlehnung an gängige Wörterbucheinträge – die unberechtigte Inanspruchnahme von Gültigkeitsbedingungen und das Überschreiten von Befugnissen. Anmaßungsstrategien werden hier im Spiegel bestimmter Schlüsselwörter betrachtet, in denen sich sozusagen die Anmaßung repräsentativ verdichtet. Das ist nicht unproblematisch, denn Wörter sind zunächst einmal unschuldig: Nur Sprecher sind im Hinblick auf ihren Sprachgebrauch in die Verantwortung zu nehmen. Zu rechtfertigen ist eine solche Sichtweise jedoch deshalb, weil die Wörter im Rahmen einer charakteristischen Kontextualisie-

rungstypik als Erkennungszeichen für identifizierbare Denkhaltungen wahrgenommen werden können.

ANMASSUNGSSTRATEGIEN IM SPIEGEL BESTIMMTER SCHLÜSSELWÖRTER: Z. B. VOLKSWILLE, GESUNDER MENSCHENVERSTAND

Das bedeutet: Prototypische Verwendungsweisen dieser Wörter kommen im Rahmen von Anmaßungen überzufällig vor, so dass diese Verwendungskontexte in den Wörtern selbst Spuren hinterlassen und diese mitcharakterisieren. Anders formuliert: Über den mehrfachen Gebrauch bestimmter Ausdrücke in vergleichbaren Kontexten ist eine pragmatische Komponente (nämlich eine sprachliche Handlung der Anmaßung) in das Bedeutungsspektrum eingeflossen. Diese Spuren sind durch die Kontextualisierungskonventionen prototypisch mit dem Begriff verbunden, müssen aber nicht zwingend in jeder Situation so auftreten.

Den Überlegungen liegt der folgende Gedanke zugrunde: Während Hochwertwörter als kontextabstrahierte **Konsensvokabeln** einer Kultur zu bezeichnen sind (z. B. *Generationengerechtigkeit*, *Rechtsgleichheit*), werden **Anmaßungsvokabeln** (z. B. *Volkswille*, *gesunder Menschenverstand*) von Sprechern überdurch-



Plakat bei „Köln stellt sich quer“ – Oktober 2015

schnittlich häufig zur Verbreitung und Suggestion einer Aura der Unhintergebarkeit genutzt, was einer pluralistischen Gesellschaft mit einer demokratischen Aushandlungskultur nicht gemäß ist. Bei der Äußerung des Präsidenten Donald Trump mit der stigmatisierenden Bezeichnungstechnik des „so-called judge“ geht es um die Überschreitung der präsidentiellen Rolle im politischen System der Gewaltenteilung – also um eine spezifisch gelagerte Form der Anmaßung.

Eigenschaften sprachlicher Anmaßung

Unter sprachlichen Anmaßungsstrategien sind demnach Verwendungsweisen von Wörtern und Mehrworteinheiten zu fassen, die in unterschiedlichen Diskursen seriell zum Vollzug von kommunikativen Handlungen verwendet wurden, die den Wissens- und Kompetenzbereich des jeweiligen Sprechers oder dessen soziale Rolle nachweisbar überschreiten (z. B. *Volkes Stimme, wahres Volk*). Anmaßungsvokabeln sind also prototypisch konventionalisierte Äußerungseinheiten, welche die individuellen Befugnisse der Sprecher

übersteigen. Diese Art des Sprechens ist gekennzeichnet durch einen hypertrophen Anspruch auf Gültigkeitsbedingungen von Aussagen.

SPRACHLICHE ANMASSUNGSSTRATEGIEN WIDERSPRECHEN DEMOKRATISCHEN AUSHANDLUNGSKONVENTIONEN

Anmaßungsstrategien zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus: Die mit der Anmaßungsäußerung postulierte Wirklichkeitskonstitution setzt einen antipluralistischen Alleinvertretungsanspruch voraus und widerspricht damit demokratischen Aushandlungskonventionen. Natürlich treten so gut wie alle politischen Diskursakteure mit dem Anspruch auf, dass ihre Aussage die richtige ist; es gibt aber einen signifikanten Unterschied:

Im hypertrophen Sprachgebrauch wird ein Konsens der Unhintergebarkeit insinuiert bzw. einge-flüstert.

Anmaßungshandlungen versus angemessener Geltungsanspruch in der Politik

Worin besteht nun aber der Unterschied zwischen einem ‚normalen‘ bzw. angemessenen Geltungsanspruch in der politischen Kommunikation und einem hypertrophen Geltungsanspruch?

Die Verdeutlichung der Grenzziehung zwischen angemessenem und hypertrophen Sprachgebrauch soll an folgendem Exempel genauer beleuchtet werden: „Gesunder Menschenverstand statt Ideologie sollte Grundlage für die Entscheidung sein!“, schreibt die AfD in Sachen.⁵ Das Gegensatzpaar „gesunder Menschenverstand“ versus „Ideologie“ weist verschiedene Aspekte auf, die hier von Relevanz sind. Auf der einen Seite wird mit „gesunder Menschenverstand“ auf eine Objektivitätsinstanz von völlig zweifelsfreiem Charakter verwiesen, die es so nicht gibt bzw. die Individuen und Bürger in Folge des Zeitalters der Aufklärung nicht zu akzeptieren bereit sind. Zudem werden mit dieser Formulierung politische Sach-



„Wir sind das Volk“ aus dem letzten Briefmarkenjahrgang der DDR (Ausgabetag: 28. Februar 1990)

verhalte als nicht weiter diskussionswürdig dargestellt, eine diskursive Auseinandersetzung unter Berufung auf die Instanz des „gesunden Menschenverstandes“ als überflüssig unterstellt. Auf der anderen Seite wird mit „Ideologie“ das Gegenstück evoziert – nämlich die völlige Gefangennahme in eine rein subjektive, ausschließlich Partikularinteressen verschriebene Gedankenwelt, die den politisch Andersdenkenden zugeschrieben wird.

**DIE GRENZE VERLÄUFT
DORT, WO FÜR DIE GELTUNG
DER EIGENEN AUSSAGE
UNHINTERGEHBARER
KONSENS PROKLAMIERT
WIRD**

Die Grenzziehung kann an den beiden folgenden fiktiven Modellaussagen von Politikern präzisiert werden:

- A) Unsere Politik wird den Menschen gerecht.
- B) Unsere Politik wird dem Volkswillen gerecht.

Die erste Aussage behauptet den Interessen der Menschen zu entsprechen. Durch die Formulierung „den Menschen“ wird kein Totalitätsanspruch proklamiert, der ausnahmslos alle Menschen umfasst. Die zweite Aussage weist darüber hinaus eine Besonderheit auf: Sie unterstellt, dass ein einheitlicher (monolithischer) Wille ermittelt werden könnte, den viele Millionen Menschen (ausgedrückt durch „Wille“ im Singular) einheitlich besäßen. Darüber hinaus wird versprochen, dieser Wille könne erfüllt werden.

Unangemessen und überzogen ist ein Zweifaches: Erstens das In-Aussicht-Stellen eines Zustands, den es in der versprochenen Form nicht gibt – nämlich alle Menschen eines Volkes hätten in einer Sachfrage nur einen Willen bzw. das gleiche Interesse. Und zum Zweiten wird unangemessen überspannt behauptet, dass eben dieses nicht einzulösende Versprechen (nämlich der einheitliche Wille der ganzen Bevölkerung) schon erfüllt wäre oder prinzipiell erfüllbar wäre.

Homogenisierung von Vielheit

Vor diesem Hintergrund verstehe ich unter sprachstrategischer Homogenisierung bestimmte Äußerungstypen, die eine aus vielen Menschen bestehende Gruppierung (die ethnisch, sozial, nationalstaatlich usw. etikettiert werden kann) als einheitlich, aus Gleichartigen bzw. Gleichdenkenden zusammengesetzt darstellen und damit das Vorhandensein eines monolithischen Willens suggerieren.

**TROTZ DES KNAPPEN
AUSGANGS DES BREXIT-
VOTUMS BERUFT SICH
THERESA MAY AUF „DAS
BRITISCHE VOLK“**

Ein weiteres Exempel für Anmaßung entnehme ich der öffentlichen Auseinandersetzung um den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union. Premierministerin Theresa May fällt mit folgender Formulierung auf. „Das Parlament [...] müsse tun, was ‚das britische

Volk will', sagte May am Montag" (SZ 21.02.2017, S. 8). In dieser Formulierung werden mit Hilfe der Verwendung des Lexems *Volk* im Singular und dem syntaktischen Anschluss mit dem Vollverb *wollen* die verschiedenen Interessen der britischen Bürger monolithisch in der Struktur „das Volk will“ homogenisiert und Divergenzen (man denke an den knappen Ausgang des Brexit-Votums) sprachlich kaschiert. Andere Formulierungen sind problemlos denkbar: „Das Parlament müsse tun, wofür sich die Mehrheit des britischen Volkes entschieden hat“ würde diejenigen

Wähler, die anders gestimmt haben, zumindest nicht verschwinden lassen.

Diese Zusammenhänge verschweigen aber das nicht minder gewichtige Problem, dass mitunter auch Politiker der politischen Mitte (die weder als populistisch noch elitär gelten) wie z. B. die Bundeskanzlerin Angela Merkel ihre Politik als „alternativlos“ bezeichnen. Aus diesem Grund wurde das Wort zum Unwort 2010 gewählt. Weit verbreitet ist auch der Autoritätstopos, der sich in Formulierungen offenbart wie der, dass die Experten sich in einer bestimmten Frage einig seien. Durch solche Worte verraten sich Politiker jedweder Couleur, indem sie Alternativen per se ausschließen.

Was schlussfolgern wir daraus? Wann gilt eine Redeweise als antippluralistisch und anmaßend? Adornos Antwort aus dem „Jargon der Eigentlichkeit“ lautet: „Was Jargon sei und was nicht, darüber entscheidet, ob das Wort in dem Tonfall geschrieben ist, in dem es sich als transzendent gegenüber der eigenen Bedeutung setzt.“ Und der Jargon – so Adorno weiter – Sorge dafür, „daß, was er möchte, in weitem Maß ohne Rücksicht auf den Inhalt der Worte gespürt und akzeptiert wird durch ihren Vortrag.“⁶

Dass Adorno den selbst aufgestellten Ansprüchen nicht immer gerecht wurde und welche Motive ihn zu der Kritik veranlasst haben, all dies sei hier ausgeblendet.

DEMOKRATISCHE KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN SIND DEM GEISTE NACH AUF AUSHANDLUNG UND DIALOG ANGELEGT

In unserem Zusammenhang ist etwas anderes von Belang: Auch eine per se monologische Kommunikationsform wie die zwischen Politikern und der Bevölkerung folgt dann einem pluralistischen demokratischen Denken, wenn sie im Geiste struktureller Dialogizität geführt wird. Strukturelle Dialogizität ist eine Denkfigur, die in der langen Geschichte der politischen Rhetorik aus der Antike kommt. Heute findet sie in Vertretern wie Jürgen Habermas und Josef Kopperschmidt ihre Zuspitzung: Sie beharren auf der „Symmetrie von Berechtigungen und Verpflichtungen“ (Habermas) im Diskurs. Demokratische Kommunikationsstrukturen liegen vor, wenn öffentliche Rede dem

The screenshot shows the entry for 'gesundes Volksempfinden' in the OWID database. It includes the following information:

- Basiskomponenten:** gesund, Volksempfinden
- Suchanfrage für Recherche im Korpus:** &gesund /+w1 &Volksempfinden
- Gebrauchsbeschreibung:**
 - Mit *gesundes Volksempfinden* wird in den IDS-Korpora der geschriebenen Sprache die übertrieben konservative Meinung oder das Urteilsvermögen von Teilen der Bevölkerung, oft der sogenannten "kleinen Leute", bezeichnet, im Gegensatz zu modernen, progressiven oder vielschichtigeren Sichtweisen intellektueller Kreise oder der Oberschicht an sich.
 - Oft wird diese Haltung auch als trivial und vereinfachend bewertet.
 - In vielen Verwendungszusammenhängen wird kritisiert, dass sich Vertreter der Öffentlichkeit, politische Parteien und Institutionen, Teile der Medien usw. dieser Trivialität populistisch bedienen, um so die Zustimmung und Unterstützung dieser Mehrheit einfach und schnell zu erringen.

Auszug aus dem Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (OWID)

Geiste nach auf Aushandlung angelegt ist. Wer beispielsweise behauptet, den Volkswillen zu vertreten, ist durch sein Sprachgebaren weder an der Widerrede noch am Dialog interessiert.

SOCIAL-MEDIA BIETEN DIE TECHNISCHE VORAUSSETZUNG FÜR DIE DISKURSTEILNAHME DER BÜRGER

Strukturelle Dialogizität kann heute einfacher denn je umgesetzt werden – nämlich durch die Diskursteilnahme des Bürgers an der Social-Media-Kommunikation. Dass diese Dialogbeiträge pluralistischen Grundsätzen folgen mögen, bleibt zu hoffen, ist aber leider nicht gewährleistet. Die technischen und diskurspraktischen Voraussetzungen sind auf alle Fälle vorhanden. Vor Hate Speech und anderen Formen der Verleumdung muss sich die Zivilgesellschaft anderweitig schützen –

manchmal vielleicht sogar auf gerichtlichem Wege. Sprachkultur ist Denkkultur ist Demokratiekultur ist Rechtskultur ist ...

Abschließend sei angemerkt, dass meine Ausführungen sich nur auf den öffentlichen politischen Kommunikationsbereich beziehen und nicht auf das Sprechen in privaten oder alltagsweltlichen Interaktionen. Um eine demokratische Aushandlungskultur im pluralistischen Sinne ist es umso besser bestellt, je weniger Wörter aufgrund ihrer prototypischen Verwendungsweise in Anmaßungshandlungen verdächtigt werden, sie könnten als Anmaßungsindikatoren zur kleinen Menge der Anmaßungsvokabeln gehören. Auch die hier zur Profilierung so bezeichneten Wörter stehen nicht automatisch und kontextunabhängig für Anmaßung, sondern sie wurden nur besonders häufig in solchen Kontexten verwendet und haben Spuren hinterlassen. Dieser Umstand entbindet die kritischen Sprachbeobachter nicht von einer je spezifischen Kontextanalyse bzw. Einzelfallprüfung. ■

Anmerkungen

- ¹ <www.tagesspiegel.de/politik/spd-bundestagsfraktion-verfassungsschutz-soll-pegida-und-afd-ins-visier-nehmen/12795692.html>
- ² <www.nytimes.com/2017/02/04/us/james-robart-judge-trump-ban-seatle.html?_r=0>
- ³ <www.lci.fr/elections/d-ou-vient-aunom-du-peuple-le-slogan-de-campagne-de-marine-le-pen-2003636.html>
- ⁴ <http://milano.repubblica.it/cronaca/2012/10/29/news/cinque_stelle_il_glossario_per_i_giornalisti_siamo_senza_leader_grillo_il_megafono-45533858/>
- ⁵ <www.taz.de/!5283344/>
- ⁶ Adorno, Theodor W. (1964): Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 11.

Bildnachweise

- S. 46 <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:K%C3%B6ln_stellt_sich_quer_-_Oktober_2015-1298.jpg>
- S. 47: <https://de.wikipedia.org/wiki/Briefmarken-Jahrgang_1990_der_Deutschen_Post_der_DDR>
- S. 48: <www.owid.de/artikel/309118?module=uwv> ■